I. N. 93.737

Euer Hochgeboren!

Überrascht, geehrt und erfreut durch Ihr gütiges Schreiben vom 9ten d. M. muss ich mir vor allem Ihre Nachsicht dafür erbitten, dass sich meine Antwort und mein Dank für soviel Freundliches bis zum heutigen Tage verzögert hat. Aber die bekannten kleinen Leiden des menschlichen Lebens, Krankheiten im Hause, hunderterlei Sorgen und Geschäftchen ließen mich dazu erst jetzt die geeignete freie Stunde finden.

Sie bemerken ganz richtig, dass ich mich schon vielfach in Gedanken mit dem Projekte der „deutschen Zeitung" beschäftigt habe und darum begrüße ich das nunmehr gesicherte Unternehmen mit meinen besten Wünschen und Sympathien, aber auch – wie ich offen gestehe nicht ganz ohne Besorgnisse,

denn die Sorge ist und bleibt die stete Begleiterin der Liebe.
Allerdings haben meine Besorgnisse mehr die Zukunft, den dau-
ernden Bestand des Blattes mehr im Auge, als die Gegenwart
und den Beginn, in welchem Momente die gemeinsame Gefahr
und der gemeinsame Widerstand der deutschen Elemente das sicher-
ste Vereinigungs- und Erhaltungsmittel bietet. Wie dem auch
sei, so kann ich das Blatt nur aufrichtig beglückwünschen, in Ihnen
als Feuilleton-Redakteur eine so tüchtige und frische Kraft ge-
wonnen zu haben. Ihre an mich gerichtete Einladung ist für mich
so ehrenvoll und in so verbindlichen Worten ausgesprochen, daß
ich es nicht über mich vermag, dieselbe ganz abzulehnen, wie
ich doch eigentlich sollte, wenn ich an meine erlöschende Kräf-
te denke und in Erwägung ziehe, daß ich für das Gelegenheits-
gedicht im strikten Sinne niemals die rechte Begabung hatte
und mich immer recht unglücklich und unfähig fühlte, wenn es
galt, mich in den Schranken eines gegebenen Gegenstandes

WIENER STADT- U. LA

und bestimmter Zeittermine dichterisch zu bewegen. Darum mögen Sie es mir freundlichst gestatten, mich auch diesmal durch eine feste Zusage nicht binden zu dürfen. Sollte es mir gelingen bis zum Erscheinen der Zeitung (— der Zeitpunkt ist mir freilich noch unbekannt —) etwas Brauchbares und Annehmbares bieten zu können, so würde es vor Allem gewiß mir selbst die größte Befriedigung und Freude sein, Ihnen damit dienen zu dürfen. Sollte es mir aber mit bestem Willen nicht gelingen (denn die Muse ist mitunter eigensinnig) so erbitte ich mir schon im Voraus Ihre freundliche Nachsicht, auf welche ich vertrauensvoll zähle.

Mit dem Ausdrucke der vorzüglichsten Hochachtung

Euer Wohlgeboren

ergebenster

Anton Auersperg

Thurn am Hart,
13 Novbr: 71.

...I. LANDESBIBL...